zdi-Netzwerk feiert Zehnjähriges

6000 Schüler nahmen an 400 Projekten teil

Mit einer Podiumsdiskussion und Experimenten hat das zdi-Netzwerk am Montag sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Bei der Veranstaltung diskutierte Klaus Kaiser, Parlamentarischer Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, mit Vertretern aus Unternehmen, Schulen und ehemaligen zdi-Projektteilnehmern über eine Zukunftsgestaltung durch Mint-Bildung. „Junge Menschen für Mint-Berufe zu begeistern, heißt: Talente zu fördern, für Mint zu motivieren und so dem Fachkräftemangel in Bereichen wie Digitalisierung und Energiewende entgegenzuwirken“, sagte Kaiser.

„In den vergangenen zehn Jahren hat sich das Netzwerk in Trägerschaft von Mülheim & Business zu einer sehr erfolgreichen Kooperation zwischen Schule, Hochschule, regionaler Wirtschaft, Wirtschaftsförderung und vielen weiteren Partnern entwickelt“, erläutert die zdi-Koordinatorin des Netzwerks, Monika Bruckmann. In den vergangenen Jahren gab es rund 400 Kurse und Projekte mit 6000 Schülern.

Als Teil des landesweiten Projektes „Zukunft durch Innovation“, kurz zdi.NRW, bietet das Netzwerk Kindern und Jugendlichen seit 2009 Einblicke in die Bereiche rund um Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (Mint).

Über aktuelle Angebote und Kurse informiert das Netzwerk online unter **zdi-mh.de**

Altenpfleger erhält Asyl bis zum Ende seiner Ausbildung

Der aus Bangladesch stammende Altenpfleger Mohammad Nasim bekommt von der städtischen Ausländerbehörde einen Aufenthaltsstatus und darf zunächst bis zum Ende seiner Ausbildung, die er im Herbst antreten wird, in Deutschland bleiben.

„Wir sind der Empfehlung der Härtefallkommission nachgekommen. Die Aufenthaltsgenehmigung wird ausgesprochen, sobald Mohammad Nasim einen gültigen Pass vorlegt und die Identität geklärt ist“, erklärt Stadt-Sprecher Volker Wiebels. Das Oberverwaltungsgericht hatte die Abschiebung beschlossen. Nasim zeigte sich erleichtert: „Ich bin total glücklich.“ Er ist verpflichtet, seine Ausbildung anzutreten. Sollte er sie abbrechen, wäre dies laut Stadt ein Abschiebekriterium. *hs*

Baumwatch-Treffen heute in Dezentrale

Der Initiative Baumwatch ist es gelungen, über das Bürgermitwirkungsbudget 6500 Euro in die Stadtnatur zu investieren – konkret in den Artenschutz von Wildbienen. Das vermeldete Melanie Wolters, Mitbegründerin der Baumwatch-Gruppe. Sie lädt alle Interessierten dazu ein, am heutigen Mittwoch, 15. Mai, ab 18 Uhr in der Dezentrale, Leineweberstraße 15-17, am Baumwatch-Treffen teilzunehmen. Passend zur Jahreszeit wolle man sich mit dem Thema „Naturnah Gärtnern“ beschäftigen und mit der Frage: Was können wir für Wildbienen tun? Man wolle etwa informieren, wie sich pflegeleichte und gegen die Trockenheit resistente Flächen selbst auf dem Balkon umzusetzen lassen.

EU-Gelder in Mülheimer Projekten und Firmen

So viel EU steckt in Mülheim

Infrastruktur für Plätze und Radwege, Forschung und Bildung, innovative Hilfen für Langzeitarbeitslose – ohne viele Millionen aus Brüssel gäbe es das alles nicht

Von Dennis Vollmer

Die Wirtschaftsförderung zeigte Proejkte, die mit EU-Geldern finanziert wurden, etwa die Ruhrbania. FOTO: DENNIS VOLLMER

Wieviel Europa steckt eigentlich in Mülheim? Überraschend viel – wenn es um Fördermittel geht: 12,9 Millionen Euro flossen von 2007 bis 2013 aus Brüssel in die hiesige Infrastruktur, 13,8 Mio. in sonstige Förderprogramme, weitere gut 10 Mio. Euro in die Forschung und Bildung. Und das ist nur ein Teil, den gut 25 Bürger zu sehen bekamen, auf Tour mit der Wirtschaftsförderung durch die Ruhrstadt.

Schwere Zeiten für Euro-Skeptiker und rechte Nationalisten, angesichts der vielen Ecken, die nur mit reichlich Bimbes aus Brüssel möglich wurden. Gut sechs davon, steuerte die Mülheimer Tour an:

1 Ruhrbania: Auch wenn das Bauprojekt, das einmal die Mülheimer an die Ruhr bringen sollte, noch immer umstritten ist: Die EU förderte den Bau der öffentlichen Wege und Plätze mit gut 5,9 Millionen Euro. Das gesamte Projekt kostete die Stadt bislang rund 20 Millionen, allerdings war nur die Hälfte der Maßnahmen förderfähig. Acht Millionen Euro nahm die Stadt zudem durch den Verkauf der Grundstücke an die so genannten Investoren ein.

Klaus Beisiegel, Referent des Baudezernats, sieht das EU-Geld – trotz aller Kritik etwa an der Architektur – gut angelegt: „Wir haben mit Ruhrbania zusätzlichen Wohnraum geschaffen, um Einwohnerzahlen zu stabilisieren.“

2 Radschnellweg: Für die Stadt Mülheim war zumindest der Bau des RS1 durch die Ruhrstadt ein echtes Schnäppchen, weil nahezu umsonst. Einen Euro zahlte die Stadt an die Bahn für den erwerb der sanierungsbedürftigen Trasse. 5,3 Millionen Euro kostete die Herstellung der „Autobahn für das Fahrrad“. Finanziert jedoch mit allein 2,5 Millionen durch die EU, 1,6 Millionen stellte der Regionalverband Ruhr, den Rest das Land und der Bund.

„Schön, sinnvoll, ansprechend“, geben auch die Mülheimer „Touristen“ einen Daumen hoch für diese EU-mitfinanzierte Maßnahme. Paul-Richard Gromnitza von der Mülheimer Wirtschaftsförderung erhofft sich vom RS1 positive Effekte für die Wirtschaft, „nicht nur, was den Tourismus angeht, auch für Handel und Firmen ist der RS1 ein Standortvorteil“.

Nur die Zuständigkeiten und damit die Kosten für die Unterhaltung der Strecke in den Stadtgrenzen, müssen noch mit Straßen NRW ausgehandelt werden, sagt Referent Klaus Beisiegel.

3 Zenit: 4,6 Millionen Umsatz machte 2017 das Mülheimer Beratungsunternehmen Zenit mit 60 Mitarbeitern. Einen nicht geringen Teil davon verdient sich das Haus an der Bismarckstraße durch EU-geförderte Projekte. Zenit gibt Unternehmensfeedback an die Europäische Union etwa zur Datenschutzgrundverordnung, es berät EU-weit Unternehmen, wie sie ihre Produkte verbessern und neue Märkte über Deutschland hinaus erreichen können.

Zenit bringt auch Firmen zusammen etwa um Schmückstücke mit Notfallsendern auszurüsten. „Wir sind eine sehr europäische Institution“, bricht Geschäftsführer Karsten Lemke eine Lanze für die Union: „Wir müssen die EU weiterentwickeln und nicht abschaffen.“

4 Hochschule: Forschung ohne EU? An der HRW ist das kaum denkbar. „Für uns ist es enorm wichtig, den Zusammenhalt innerhalb der EU auszubauen, wenn wir in Deutschland mit USA und China mithalten wollen“, glaubt HRW-Vizepräsident Oliver Koch.

Die noch junge Hochschule profitiert vom EU-finanzierten Erasmus-Projekt, das etwa den Austausch zwischen Studierenden fördert. Gut 20 Studierende erhielten in diesem Jahr Zuschüsse aus Brüssel.

„Jetzt geht’s um die Menschen“

MPI und Jobcenter setzen mit EU-Hilfen innovative und erfolgreiche Projekte um

5 Max Planck Institut für Kohlenforschung: Fragt man im Ausland nach dem Mülheimer MPI, gehen Forschern die Herzen auf. In Mülheim allerdings wissen kurioserweise deutlich weniger Menschen, was das Institut für Kohlenforschung ist, berichtet MPI-Professor Tobias Ritter. Kaum ein Mülheimer Institut dürfte daher ein größeres Gespür für Europa haben als das MPI.

Die Kohlenforschung aus Kaiser-Wilhelms-Zeiten ist hier inzwischen jedoch genauso wenig zu finden wie Coca in Cola. Man macht in Kohlenstoff und forscht an der Katalyse. Und zwar EU-gefördert. In den vergangenen fünf Jahren gab Brüssel 10 Mio. Euro zu Projekten hinzu. Weitere Mittel für „Kohäsion“ – also Gelder, die Ungleichheit zwischen EU-Regionen beseitigen sollen – spülen Millionen in die Forschung des Instituts etwa für die Brennstoffzellenforschung (1,5 Mio.) und Hochtemperaturwärmespeicher (2,4 Mio. Euro). „Ich bin ein Verfechter der EU“, sagt ein Mitarbeiter des MPI. „Ohne die Freizügigkeit der EU gäbe es diese Art der Forschung nicht.“ Schon die Ankündigung des Brexit sollen spürbar die wissenschaftlichen Kooperationen mit der Insel ausgebremst haben.

6 Jobcenter: „Jetzt geht’s um die Menschen“, raunt eine Bürgerin erwartungsfroh. Was bedeutet die EU konkret für die Leute vor Ort? Zum Beispiel Arbeit.

Das Mülheimer Projekt Biwaq – kurz für Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – schaffte es auf ungewöhnliche Weise, die Hälfte von 276 schwer vermittelbaren Langzeitarbeitslosen in sozialpflichtige Jobs zu bringen. Dabei rechnete man ursprünglich mit gerade einmal 20 Prozent.

Ohne die EU hätte es dieses Erfolgsprojekt nicht gegeben, denn es entspricht nicht dem Regelgeschäft des Förderns und Forderns. 1,4 Mio. Euro kostete es, die Hälfte kam aus dem EU-Sozialfonds.

„Unser Ansatz war: Was will der Mensch? Und nicht: Wie machen wir ihn passend für den Markt“, beschreibt eine Mitarbeiterin. Oftmals bis in den Abend und ganz nah an den Bedürfnissen der Betroffenen waren die Sachbearbeiter. Ziel war es, die Kreativität zu kitzeln, die Motivation und das Selbstwertgefühl aufzubauen. Die Betroffenen kochten zusammen, joggten, kamen auf diesem Weg aus ihrer Isolation heraus. Und natürlich gab es auch Bewerbungstrainings, Praktika. Die Vermittlung war so erfolgreich, weil die Vermittler ‘ihre’ Klienten so gut kannten.

„Wir sind dankbar, dass es den Europäischen Sozialfonds gibt“, sagt die Leiterin des Sozialamts Anke Schürmann-Rupp, „es ist das wichtigste Instrument zur Förderung von Beschäftigung“. Weil es so erfolgreich war, ist Biwaq nun teil des Regelsystems geworden, und heißt nun Arbeitsmarktplatz (AMP).

Postdoktorant Sebastian Schwengers (Max-Planck-Institut) zeigt einer Besuchergruppe Forschungsprojekte, die durch die EU gefördert wurden. FOTO: M. MÖLLER

Anzeige

EU-FÖRDERGELDER

Bewilligte Mittel von 2014 bis 2019

Kraft-Wärme-Kopplung. Für die Errichtung einer KWK-Anlage (Kraft-Wärme-Kopplung) sind dem Energieerzeuger B.E. GmbH 2584 Euro bewilligt worden.

Marktrecherchen. Der Provendis GmbH wurden für Marktrecherchen 14.525 Euro bewilligt.

Nachwuchssicherung. Der Mülheimer Wirtschaftsförderung in Kooperation mit der HRW wurden für Nachwuchssicherung im MINT-Bereich 262.260 Euro zugesagt.

Schülerlabor. Die HRW hat für die Einrichtung eines Schülerlabors für MINT-Kurse 85.226 Euro von der EU erhalten.

Technologie. Die HRW hat für das Entwickeln einer Technologie 11.113 Euro zugesagt bekommen. Geforscht wird zu sicherer Datenübertragungstechnik.

Livestream-Plattform. Nochmal die HRW: 132.589 Euro sind für die Gründung einer innovativen und individuellen Livestreaming-Plattform im Internet bewilligt worden.

Innovationen. Die Wirtschaftsförderung hat sich für digitale Innovationen der klassischen Wirtschaft 148.410 Euro gesichert.

Brennstoffzellen. 142.160 Euro wurden dem Max-Planck-Institut für Kohlenforschung für energetische Optimierung von Brennstoffzellensystemen mit einem neuartigen Metallhydridwasserstoffspeicher durch stoffliche und thermische Kopplung zugesagt.

Cyber-Physical-System. Für die Entwicklung von sogenannten Cyber Physical Systems für kleine und mittlere Unternehmen hat sich das Zentrum für Innovation und Technik in NRW 105.431 Euro bewilligen lassen.

Schwerindustrie. Ein System zur intelligenten Unterstützung von Mitarbeitern in der Schwerindustrie als HRW-Projekt wurde mit 356.953 Euro bedacht.

Kreatives Lernen. Die Aruba Studios GmbH hat für kreativwirtschaftliche Entwicklung einer spielbasierten Lernumgebung für die Logistik 92.712 Euro erhalten.

Kälteanlage. Die HRW hat sich 215.474 Euro für die Entwicklung einer speziellen Kälteanlage gesichert.

Sensormessung. Die Tribot Technologies GmbH möchte die Sensormessung von Wälzlagern verbessern. Es gibt 31.062 Euro.

Effizienter Walzprozess. Die HRW möchte mit Hilfe einer neuen Sensor-, Mess- und Regelungstechnik effizientere Walzprozesse erreichen, bewilligt wurden dafür 314.687 Euro.

Schieneninspektion. Für kontinuierliche Schieneninspektion zur nachhaltigen Lärmreduktion hat sich die Geohaus Dr. O. Schuster & Dr. H-F. Schuster GbR 287.947 Euro gesichert.

Sensorsystem. Das Innovator Institut bekommt für die Entwicklung und Erprobung eines Sensorsystems zur Erhöhung der Energieeffizienz von Produktionsanlagen 190.690 Euro. *hs*